

55. Jahrgang — Nr. 17 772

Verlags-Gründungsjahr 1725

Bezugspreis

frei Haus einschließlich Botenlohn
und Versandkosten monatlich *M* 2.—
Feldpostbezug . . . monatlich *M* 2.—
Einzelverkaufspreis *M* 0.10

Postbezugspreis

entschließt. Postüberweisungsgebühr
und Postzustellgeld *M* 2.36

Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise

werden auf Anfrage bekanntgegeben.
Die Aufnahme von Anzeigen erfolgt
in der Reihenfolge ihres Einganges.
Vorgezeichnete Ausnahmestage können
nur bei solchen Anzeigen berücksichtigt
werden, deren Einschaltung an
bestimmte Tage gebunden ist.
Erfüllungsort Bonn.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 8—12½ und 14½—19 Uhr. Sprechstunden der Schriftleitung von 18—19 Uhr. Sammelruf 3851—53. Postcheckkonto Köln Nr. 18 672. Bankverbindungen: Reichsbank • Girokonto. Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank, Volksbank, alle in Bonn.

Donnerstag, 9. Sept. 1943

Verlag und Druck: Bonner Nachrichten Hermann Neusser R.-G. Bonn

Geschäftsstelle und Schriftleitung

Bonn, Bahnhofstraße 12

Annahmestellen

für Bezug und Anzeigen:

Godesberg Koblenzerstraße 8

Godesberg Bahnhofstraße 30

Reifenich Markussstraße 62

Euskirchen Bahnhofstraße 13

Veuel Adolf-Hitler-Platz 6

Ebertassel Hauptstraße 144

Eberdollendorf, Heisterbacher Str. 30

Königswinter Hauptstraße 87

Bonn Hauptstraße 49

Linz/Abeln Mittelstraße 13

Stegburg Adolf-Hitler-Platz 29

Troisdorf Kölner Straße 77

Bonn Bahnhofstraße 11

Wissen Adolf-Hitler-Straße 32

Wolkenpferd und Wolkenrosen

Von Josef Robert Harrer

Der kleine Professor Georg Christoph Lichtenberg, klein an Gestalt, doch groß an Geist, saß an einem Juniabend des Jahres 1794, wie er oft und gerne zu tun pflegte, am Fenster und sah den Menschen zu, wie sie hinwandelten und das oder jenes trieben, er sah zum Himmel und verfolgte das Spiel der hinwallenden frühsummerlichen Wolken. Dem Professor, der sonst seine Beobachtungen an Menschen und Dingen am liebsten in wichtige und auch boshafte Sätze formte, war es nun, als glühe eine der Wolken, die über Göttingen zogen, einem Pferde. Nun saß gar ein abendfeuerlich gekleideter Mann auf dem Pferd, der eine junge Frau zu sich in den Sattel hob. So stürmte das Pferd mit Reiter und Reiterin über den Himmel hin, daß — es waren wohl die funkelnden Strahlen der Sonne — Ries und Funken stoben.

Lichtenberg lächelte wehmütig. Der gute Gottfried August Bürger, der verworrene Dichter, seit zehn Jahren Privatdozent für Kunst in Göttingen, als ein Kollega Lichtenbergs, war vor wenigen Tagen gestorben. Da Lichtenberg bei der Kunde vom Tode Bürgers seine Gedächtnis durchblättert und wieder die schöne Ballade „Lenore“ gelesen hatte, sah

er jetzt, im Unterbewußtsein mit seinen Sinnen bei Bürger, das Bild am Himmel das Wolkenpferd, das zur „Lenore“ gehörte. Der kleine Professor griff nach dem stets bereit liegenden Fernrohr, um das seltsame Spiel der Wolken genau zu betrachten. Jetzt stand die Wolke gerade über dem Kirchhof Göttingens. Wollte das Wolkenpferd gar durch das Tor und den Friedhof sprengen, um die Ballade Bürgers zu illustrieren? Lichtenberg senkte das Fernrohr. Deutlich sah er das Tor vor sich, und jetzt? Sein Herzschlag stockte. Da fuhr eben ein Leichenwagen die Steigung zum Friedhof hinauf. Es war, als mühten die Pferde einen Anlauf nehmen. „Das ist der Wagen mit dem toten Bürger!“ stieß Lichtenberg hervor. „Ach, wie wenige ihm folgen! Nur zwei Professoren und der arme Knabe Bürgers!“ Da hielt der Wagen. Lichtenberg vermochte es nicht mehr, der weiteren Szene auf dem Friedhof zuzusehen. Er legte das Fernrohr weg. Tränen füllten seine Augen. Ja, viele Menschen und er selbst hatten in den letzten Jahren genug Aerger mit Bürger gehabt! Nun aber, da Lichtenberg den armseligen Leichenzug beobachtet hatte, schwand alle Bitterkeit und nur die Trauer um den im schönsten Alter Gestorbenen erfüllte ihn. Lichtenberg wuschte sich die Tränen ab. Wieder blickte er aus dem Fenster, aber nicht zur Erde, gegen Himmel sah er. Da hatte sich die

„Lenore-Wolke“ gewandelt; sie glüht keinem Pferde mit Reiter und Reiterin mehr, sondern einem unendlich großen Kranz weißer Rosen. Und es schien, als flattere Rose um Rose aus dem loder gewundenen Kranz auf dem Kirchhof nieder, wo man eben — Lichtenberg sah es nicht; denn er hielt mit Gewalt die Augen auf den Himmel gerichtet — den toten Dichter Bürger zur letzten Ruhe bettete. Da ging ein leises Lächeln über Lichtenbergs gramvolle Mienen, Rosen gaben dem toten Dichter den Schmutz für das letzte Heim, Rosen, die aus Wolken fielen. So wurde der Tod verklärt. Der Blumenkranz, aus duftigen kleinen Wolken geboren, gab auch dem kleinen Professor Lichtenberg Trost, so daß er noch in der gleichen Stunde, als noch immer die Wolkenrosen über Göttingen wallend schwebten, die seit längerer Zeit geplante Arbeit begann. Er setzte sich hin und schrieb das erste Kapitel seiner Erklärungen Hogarth'scher Kupferstiche.